

## Lassen die Massenvergewaltigungen in Israel die Deutschen kalt?

Die Mordtaten der Hamas lösten weltweites Entsetzen aus. Doch die Sexualverbrechen des 7. Oktober werden kaum thematisiert. Bislang blieb ein Aufschrei über die Schändung der Frauen und Mädchen aus. Der Psychologe LOUIS LEWITAN analysiert das Schweigen von Politik, Medien und Feministinnen

In der breiten Berichterstattung über Israel fällt eine Lücke auf: die Massenvergewaltigungen und -verstümmelungen durch die Hamas. Bis heute herrscht in der Öffentlichkeit weitgehend Schweigen über die sexuellen Gräueltaten vom 7. Oktober. Zwar gab es neben den Reports israelischer Medien einzelne Berichte, etwa in der *New York Times* und der BBC, in der *taz* oder der ZEIT. Große Solidaritätsbekundungen und Menschenketten blieben aus. Warum?

An Unkenntnis kann es nicht liegen. Detaillierte Augenzeugenberichte und Beweise liegen vor. Das auffällige Schweigen von Frauen in Politik, Kultur und Wirtschaft aber provoziert Fragen: Wo sind Deutschlands feministische Außen- und Entwicklungspolitik, wo sind Frauenbewegung und Gendersensibilität jetzt? Ist es Desinteresse oder Verdrängung, wenn die Sexualverbrechen von Islamisten hierzulande keine hohen Wellen schlagen? Die wahren Gründe für das Schweigen und Wegschauen liegen vermutlich tief in der deutschen Vergangenheit begraben – da, wo unverarbeitete Traumata fortwirken.

### Freiwillig

Die Hamas kam am 7. Oktober nicht nur, um zu töten, sondern auch, um zu quälen. Unter ihren weiblichen Opfern waren Kleinkinder, Shoah-Überlebende, Pazifistinnen, Touristinnen. Sie alle wurden als vermeintliche Jüdinnen und Israelinnen in ihrer Menschenwürde verletzt, wie Freiwillig gejagt, gedemütigt, vergewaltigt. Jene, die von ihren Peinigern nicht zum Abschuss freigegeben wurden, entführte man in das palästinensische Autonomiegebiet im Gazastreifen. Der applaudierenden Bevölkerung wurden sie als blutgetränkte sexuelle Trophäen präsentiert. Dann verschwanden sie als Faustpfand in den Tunneln der Hamas. Was freigelassene Geiseln wie Aviva Siegel berichten, lässt erahnen, welchem sexuellen Terror die verbliebenen Geiseln täglich ausgesetzt sind.

### Fromme Sadisten

Um dem Verleugnen entgegenzuwirken, hat die »Vereinigung der Krisenzentren für Vergewaltigte« (Association of Rape Crisis Centers in Israel, ARCCI) die Sexualdelikte der Hamas sorgfältig dokumentiert. Der 35-seitige Bericht wurde vergangene Woche an Pramila Patten, die UN-Sonderbeauftragte für sexuelle Gewalt in Konflikten, übergeben. Darin zeigen die Leiterinnen der Studie, Carmit Klar Chalamish und Noa Berger, dass es sich nicht um Einzelfälle handelt, sondern um eine »operative Strategie des systematischen und gezielten Missbrauchs«. Vergewaltigungen wurden strategisch eingesetzt, militärisch exekutiert und ideologisch-religiös legitimiert.

Kronzeugen sind die mit GoPro-Kameras ausgerüsteten Terroristen selbst, die als Voyeure ihrer sadistischen Verbrechen agierten. Sie schlitzten Frauen die Vagina auf, raminten ihnen Messer in die Geschlechtsorgane, schnitten Brüste ab, rissen innere Organe heraus. Selbst Kinder und auch Männer wurden Opfer der Sexualgewalt. Ihre Leichen fand man gefesselt und mit verstümmelten Genitalien.

Überlebende berichten, wie Täter sich an Leichen vergingen und Menschen lebendig verbrannten. Eine Augenzeugin sah von ihrem Versteck aus, wie einer Frau die Brust abgeschnitten wurde: »Einer vergewaltigt sie weiter, und der andere wirft ihre Brust zu jemandem, der damit spielt und sie auf die Straße fallen lässt.« Die Augenzeugin berichtet weiter, wie drei Frauen enthauptet wurden. Über sich selbst sagt sie: »Ich sah mir all das an, als würde ich es mit meinen Augen fotografieren.«

Videos der Gotteskrieger zeigen, wie sie die Schahada, das Glaubensbekenntnis des Islams, mit Inbrunst rezitieren. Jenseits von Gaza berauschten sie sich an der Agonie ihrer Opfer. Ein verhafteter Terrorist gestand: »Die Hamas befahl uns, ihre Köpfe zu zertrümmern oder abzuschneiden.« Tatsächlich wüteten die Männer wie in Dantes *Inferno*.

### Frauenfeinde

Der Überfall auf Israel bot den Dschihadisten die Chance, ihre in Gaza unterdrückten sadistischen Männerfantasien ungehemmt auszuleben. Den phallischen Machttausch verkündeten sie als Widerstand und Befreiungsschlag gegen die Zionisten. Was sich tatsächlich abspielte, war die entgrenzte Lust an Erniedrigung, Unterwerfen und Vernichten der Quelle ihrer eigenen Begehlichkeiten.

Das hat mit dem reaktionären Frauenbild der Hamas zu tun. Im totalitären, von Männerbänden beherrschten Gaza soll jede Frau dem Islam dienen, Kinder werden als Märtyrer im heiligen Krieg gegen die Zionisten geopfert. Die repressive Sexualmoral degradiert Frauen zu Gebärmachi-

nen. Ihre Selbstverwirklichung und Autonomie sind eingeschränkt, jedes Abweichen von den Geschlechternormen wird sanktioniert.

Demgegenüber verkörpert die Israelin als emanzipierte, kämpfende Frau alle Werte, die der Islamismus verachtet. Ob sie Armeedienst leistet, studiert oder arbeitet, stets wird sie als Infragestellung des patriarchalen Herrschaftsmodells empfunden. Zugleich ist die Israelin eine sexuelle Projektionsfläche. Weil sie als unrein und unmoralisch gilt, ist es für Hamas-Kämpfer rechtens, sie zu vergewaltigen und zu ermorden. Dieser frauenverachtende Wahn ist keineswegs neu. Wir kennen den Topos der sündhaften, bedrohlichen, emanzipierten Jüdin bereits aus dem antisemitischen Geschlechterbild der Nationalsozialisten.

### Entzauberung

Der sogenannte Freiheitskampf der Hamas ist antifeministisch, antiwestlich, antijüdisch. Die palästinensische Führung in Gaza, statt ihren Freiraum zu nutzen, hat pathologischen Hass und nekrophile

doch, waren sie meist klein. Nicht nur die Zivilgesellschaft wandte sich von den Vergewaltigungsopfern emotional ab. Auch Frauenrechtlerinnen, Politikerinnen und Intellektuelle ließen sie im Stich. Bekannte Feministinnen erhoben nicht ihre Stimmen. Journalistinnen scheuten sich, die Horrortaten der Hamas in Bild und Sprache konkret zu zeigen. Ihr Impuls scheint zunächst richtig, aus Respekt gegenüber den Gepeinigten und ihren Familien. Doch die Realität in ihrer Härte wird ausgeblendet, auch aus Selbstschutz. Redakteure muten dem Publikum nicht zu, was sie sich selbst nicht zumuten.

So funktionieren Verdrängung und Verleugnung. Was wahr ist, will man nicht wahrhaben. Was belastet, will entlastet werden. Um die eigene Psyche nicht zu stressen, tendieren Menschen zum Weghören, Wegschauen, Wegklicken. Korrespondenten, die über das Grauen berichten, bekommen oft keine psychologische Unterstützung.

Doch nicht nur das Medieninteresse, auch die Reaktionen der deutschen Bevölkerung auf die Vergewaltigungen in Israel sind auffällig gedämpft.

ambivalentes Verhältnis zu Juden und Israel, zu Flüchtlingen und Ausländern, zu Krieg und Aufrüstung.

### Vererbte Gefühle

Die Kinder der Shoah-Überlebenden gehen anders mit ihrer »Gefühlserschau« um als die Kinder der Täter. Viele Juden halten die Erinnerung wach und geben ihr Wissen über das schwere Los ihrer Familien weiter. Dagegen wollen viele Nachfahren von Tätern und Mitläufern des NS-Regimes vergessen. Laut einer Bertelsmann-Studie aus dem Jahr 2022 wünschen sich 49 Prozent der Deutschen einen »Schlussstrich«. Passend dazu besagt die jüngste Studie von Bertelsmann, dass 43 Prozent der Deutschen finden, was der Staat Israel mit den Palästinensern mache, sei nichts anderes als das, »was die Nazis im »Dritten Reich« mit den Juden gemacht haben«.

Das ist eine Täter-Opfer-Umkehr. So bezeichnete der US-Psychologe William Ryan 1971 in seinem Buch *Blaming the Victim* den Vorwurf der

fer und aus Islamisten Antikolonialisten. Diese Reinwaschung der Terroristen blendet deren Jüdenhass und seine religiöse Dimension aus. So sieht die Hamas sich im heiligen Krieg gegen den zionistischen Staat, den sie auslöschen will.

### Erbarmungslose Mütter

Auch das Familienideal der Nazis wirkt heute fort. Viele Frauen hatten sich als »Trägerin von Blut und Rasse« willig in den Dienst des »Herrenvolkes« gestellt. Hitler erklärte in einer Ansprache vor der NS-Frauenchaft: »Das Wort von der Frauenemanzipation ist nur ein vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort.« Der Mann müsse Heldenmut auf dem Schlachtfeld zeigen, die Frau kämpfe an der »Geburtenfront«. Davon wollten Mütter nachher nichts mehr wissen, auch nicht von den Verbrechen ihrer Söhne. Aus Bewunderinnen des Führers wurden unschuldige Zivilistinnen.

Und doch waren sie es, die den Kindern Härte und Erbarmungslosigkeit anerzogen, Mitgefühl und Nachgiebigkeit aberzogen. Die emotionale Taubheit half den Deutschen auch nach Kriegsende. Wer in den Ruinen der Trauer verfiel, konnte nicht überleben. Und so verwandelten Antisemiten sich in Scheidemokraten. Die grausamen Sexualverbrechen der Wehrmacht waren vergessen: ihre Bordelle voll Zwangsprostituiertes, ihre Massenerschießungen entkleideter Frauen und Mädchen.

Der Historikerin Regina Mühlhäuser zufolge waren »ganze Einheiten in sexuelle Gewaltexzesse« gegen sowjetische Frauen verwickelt. Die Historikerin Birgit Beck wies nach, wie Wehrmachtsrichter die Verbrechen deutscher Soldaten bagatellisierten. Dazu passt, dass deutsche Frauen, die von Alliierten vergewaltigt wurden, kaum über ihr Leid sprachen. Das Schweigen traf auf die weiblichen Opfer der Nazis ebenso wie auf die weiblichen Opfer der Siegermächte. Diese Frauen unterdrückten ihre Scham und Wut, verbargen ihre Trauer und Einsamkeit, vertuschten ihren Schmerz. Der Schutzmechanismus ersticke jedoch oft auch Gefühle von Liebe und Wärme. Frauen flohen in Selbstisolation und Selbstentfremdung, um die Wucht der Emotionen einzudämmen und im Alltag zu bestehen.

### Totschweigen

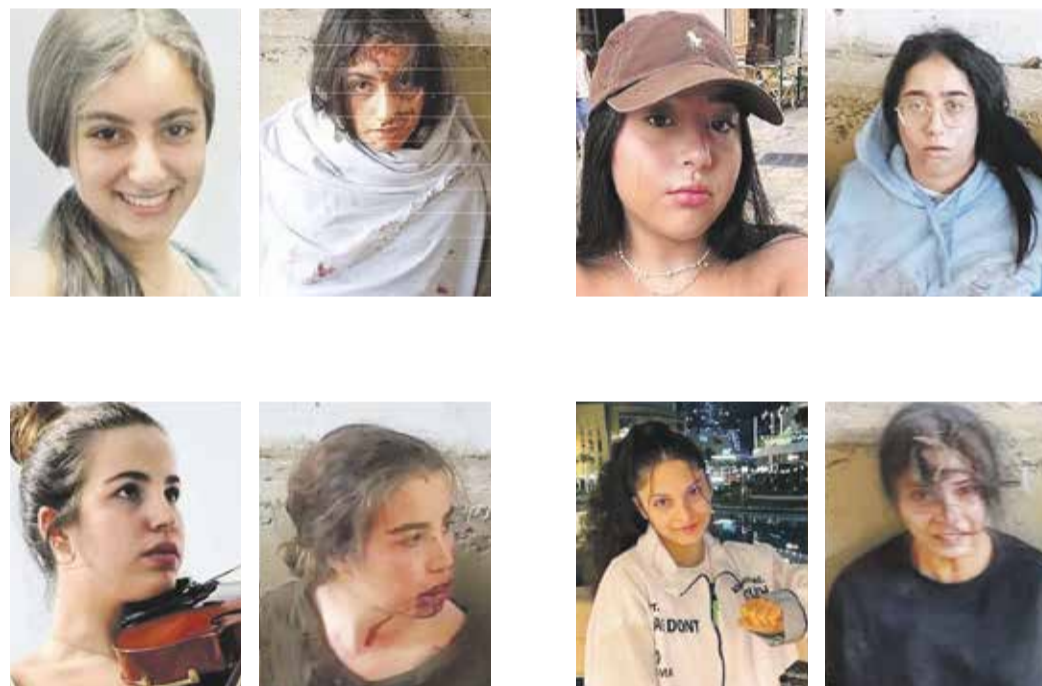
In den Strafprozessen der deutschen Nachkriegsgeschichte fanden Delikte wie sexuelle Sklaverei, Vergewaltigung, Zwangsprostitution keine Beachtung. Für das an »minderwertigen« Frauen begangene Unrecht übernahm keiner der beiden deutschen Staaten Verantwortung. Tausende Frauen, die in Wehrmachts- und Lagerbordellen gequält wurden, wurden nie als Opfer anerkannt oder entschädigt.

Erst seit 2002 wird sexuelle Gewalt an Frauen als Kriegsverbrechen und als Verbrechen gegen die Menschlichkeit vom Internationalen Strafgerichtshof geahndet. Deutschland folgte lange der Devise von Kanzler Konrad Adenauer, das Vergangene vergangen sein zu lassen. Es ist besonders bitter, wenn hierzulande eine Front aus Antirassisten und Klimaaktivisten, Pazifisten und Islamisten solche Verbrechen ignoriert, um die Hamas zu Freiheitskämpfern für Palästina zu erklären. Deutsche Studierende rufen »Von Hamburg bis nach Gaza: Klimaintifada« oder »Free Palestine from German guilt«. Indem sie Israelis als Zionisten und Rassisten abwerten, erschüttern sie die Glaubwürdigkeit der israelischen Opfer. In den sozialen Medien geschieht das täglich: Untaten der Hamas werden als unwahr dargestellt.

Vergangenen November, am Internationalen Aktionstag gegen Gewalt an Frauen, solidarisierten sich Frauenrechtsorganisationen mit den Opfern des Gaza-Krieges, nicht aber mit den vergewaltigten israelischen Mädchen und Frauen. Jetzt unterstützt das Hadassah-Krankenhaus in Israel, wo jüdische und muslimische Ärzte zusammenarbeiten, die auch Überlebenden des 7. Oktober helfen, eine Petition an die UN. Unter dem Hashtag #endthesilence wird gefordert, die Vergewaltigungen durch die Hamas als Kriegsverbrechen einzustufen.

Die Petition soll am 8. März überreicht werden, dem Internationalen Frauentag. Dann demonstrieren Frauen in aller Welt gegen Diskriminierung und Unterdrückung. In Deutschland wollen sie auf die Straße gehen, um auf das Leid palästinensischer Frauen und Kinder im zerstörten Gaza aufmerksam zu machen. Werden sie ihre Stimme auch für die Geschänderten und Entführten in Israel erheben? Hoffentlich.

Louis Lewitan ist Psychologe und Coach. Er berät auch Medien und Unternehmen. In New York forschte er zu den Traumata von Kindern, die die Shoah überlebten. Er ist Sohn von Überlebenden



Grausames Vorher und Nachher: Unsere Fotos zeigen junge israelische Soldatinnen, die am 7. Oktober auf ihrem Stützpunkt Nahal Os waren – und von der Hamas entführt wurden. Die Bilder, auf denen sie unversehrt sind, wurden im Nachhinein von den Eltern zur Verfügung gestellt. Die Bilder, auf denen man sieht, wie schwer die Teenager malträtirt wurden, stammen aus einem Hamas-Video, direkt nach der Entführung. Wir zeigen (von links oben im Uhrzeigersinn): Karina Ariev, 19. Lili Albag, 18. Agam Berger, 19. Daniela Gilboa, 19

Sexuallust geschürt. Die Hamas demaskierte den israelischen Geheimdienst als ahnungslos und entzauberte die angeblich stärkste Militärmacht im Nahen Osten als bezwingbar. Plötzlich erschien Israels legendäre Armee als zahnloser Tiger. Die seelischen Narben der Shoah-Überlebenden und ihrer Nachkommen, die scheinbar überwundenen Traumata der israelisch-arabischen Kriege brachen auf.

Das blieb in Deutschland keineswegs unbeachtet, doch die öffentliche Anteilnahme hielt sich in Grenzen. Shani Louk, die deutsch-israelische Tattoo-Künstlerin, deren malträtiertes Körper nach Gaza verschleppt wurde, geriet schnell in Vergessenheit.

### Wegschauen und wegklicken

Wahr ist: Deutschland steht seit dem 7. Oktober solidarisch an der Seite Israels – im Gegensatz zu manchen anderen europäischen Ländern. Umso auffälliger die Abwehr beim Thema sexuelle Gewalt. Zumal: Die deutsche Regierung sieht sich in der Pflicht, jede Form geschlechterspezifischer Gewalt zu bekämpfen – national wie international. Trotzdem gab es keine Zeichen bundesweiter Empörung über die Vergewaltigungen durch die Hamas. Kundgebungen fanden kaum statt, wenn

Diese Zurückhaltung lässt sich nur verstehen, wenn man die deutsche Geschichte und ihre psychologischen Folgen betrachtet.

Drei historische Prägungen sind wichtig: erstens die deutsche Mutter und ihre Kindeserziehung im Nationalsozialismus; zweitens die Sexualverbrechen der Nazis an »rassisch minderwertigen« Frauen; drittens die Vergewaltigungen deutscher Frauen durch die Alliierten. So unterschiedlich die Opfergruppen sind, gemeinsam ist ihnen, dass die sexuellen Verbrechen tabuisiert wurden. Die Narben und Wunden aber blieben.

Für die Deutschen heute gilt: Das Undenkbare und doch Geschehene, das Vergangene und doch Präsenze haben sich als Trauer und Scham, als Vorurteil und Verblendung, als Gleichgültigkeit und Wut in das kollektive Unbewusste eingepreßt. Diese Gefühlserschau wirkt sich auf die Nachfolgegenerationen aus.

Das heißt nicht: einmal Nazi, immer Nazi. Sondern: Was in der kollektiven Psyche als Trauma verankert ist, evoziert ein Vermeidungsverhalten, wenn man mit der Quelle des Unbehagens wieder konfrontiert wird. Man kann sagen: Die Erblast einer unheilvollen Geschichte prägt noch immer das Selbstverständnis der Deutschen, ihr

Weiß, Schwarze seien an ihrer sozialen Misere selber schuld. Nach dieser Logik ist auch Israel schuld am Terrorüberfall der Hamas. Das entbindet den deutschen Staat letztlich von seiner Verantwortung gegenüber dem jüdischen Staat.

Von da ist es nicht weit bis zu dem Wunsch, an den Palästinensern wiedergutzumachen, was die Nazis an den Juden verbrochen haben. Deshalb fordern manche hierzulande das Ende der Solidarität mit Israel und stattdessen Solidarität mit dem palästinensischen Volk, wie zu Zeiten der DDR.

### Reinwaschung

Moderner Antisemitismus rechnet Juden und Israelis zur Gruppe der Täter, Muslime und Palästinenser zur Gruppe der Opfer. Jüdische Opfer von einst werden zwar bemitleidet, israelische Opfer von heute aber diffamiert und boykottiert. Die alte Feindschaft gegenüber Juden hat sich um die Dimension der Israelfeindschaft erweitert.

Die Identifizierung mit den Palästinensern als schutzbedürftige Opfergruppe ermöglicht es den Nachfahren der Nazis, sich moralisch von den Untaten ihrer Vorfahren abzusetzen. Nebenbei werden aus Sexualverbrechen Widerstandskämp-